download unter www.biologiezentrum.at

welche ſich ſehr feine, kurze Striche anſetzen. Dieſe Wellenlinien reichen bis nahe an die ſehr ſchmale Längsarea. Die Pſeudoraphe reicht bis an den Rand der Schale. Die Hypotheka hat einen 8 μ breiten Ring mit 2 konzentriſchen Streifen; die breite Längsarea iſt in der Mitte erweitert. Bis zu ihr gehen parallel geſtellte, ſenkrecht zur Längsachſe laufende Querſtreifen, welche auch den äußeren Ring durchziehen und nur einen ganz kleinen Rand frei laſſen. Von dieſen Querſtreifen gehen 17 auf 10 μ. Ich fand die Diatomee in wechſelnder Größe. Ich habe Exemplare von 60 μ Länge und 45 μ Breite, aber auch ſolche von 84 μ Länge und 72 μ Breite gefunden. Sie übertrifft die bisher als größte Cocconeis-Art beſchriebene Cocc. placentula um das Doppelte.

Eine ſehr zierliche aber auch merkwürdige Form iſt die Fragilaria Harrissonii var. Sie weicht von den von Grunow beſchriebenen 3 Formen durch ihre Geſtalt und Ornamentierung ab. Nur die eine Hälfte iſt von ſehr weit voneinander abſtehenden Linien durchzogen. Länge 45 μ, Breite 12 μ. 6 Linien auf 10 μ. Die Abbildung Fig. 2 S. 37 zeigt die Geſtalt dieſer Spezies. Hoffentlich gelingt es dem Mikrologiſchen Verein Linz noch die eine oder andere bisher nicht beſchriebene Form zu finden oder doch wenigſtens das Vorkommen bisher daſelbſt nicht aufgefundener Formen in unſern oberöſterreichiſchen Seen feſtzuſtellen.

Handmannia austriaca Per.

Von F. V. Schieder.

Die von Herrn Peragallo in Sceaux-Robinſon bei Paris alſo benannte Diatomeenſpezies (vgl. ob. Diatomeenflora des Almſees, N. 61) iſt offenbar eine Cocconeis-Form. Sie iſt 30 bis 33 μ lang und 11—12 μ breit. Die Epitheka (S. 37, Fig. 1 B) zeigt einen breiten Rand (3 μ), während die Mitte von einem ſtark aufgetriebenen Buckel, der von 15—17 Streifen durchzogen iſt, eingenommen wird. Auch der Rand zeigt feine Linien, zwiſchen denen Perlen zu liegen ſcheinen. Die Unterſchale zeigt Mittelſtreifungen, welche von der ſchwach

download unter www.biologiezentrum.at

ſichtbaren Raphe aus alternieren. Ein 3 μ breiter Rand zeigt gleichfalls eine Reihe von (32) Perlen, aber keine Streifung. Es ſcheint, daß die beiden Mittelteile, welche die Raphe bilden, ein wenig übereinander geſchoben ſind, wodurch es erklärlich wird, daß die Raphe ſo ſchwer ſichtbar iſt, ja überhaupt nur bei ſchräg liegenden Individuen geſehen werden kann.

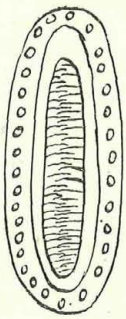


Fig. 1 A

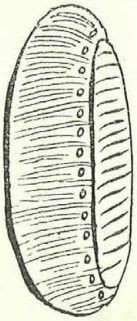


Fig. 1 B

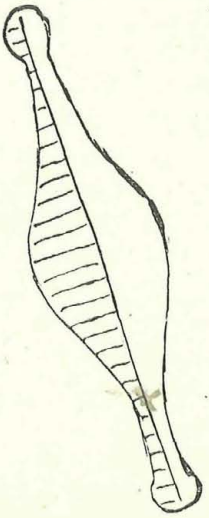


Fig. 2

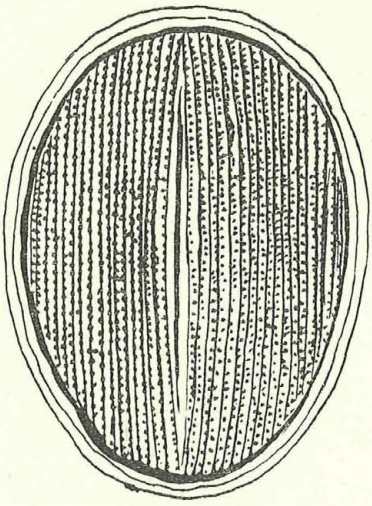


Fig. 3 A

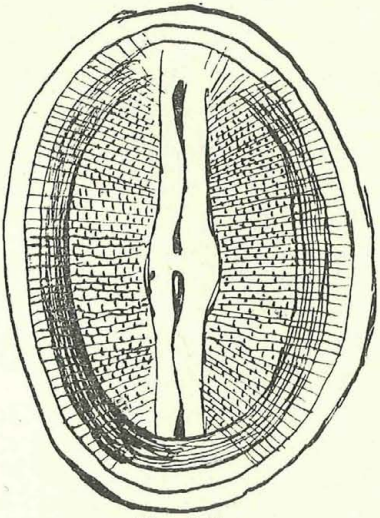
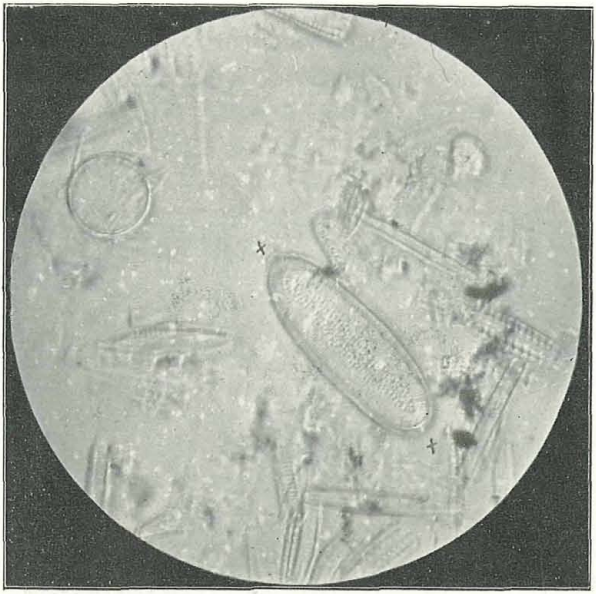


Fig. 3 B

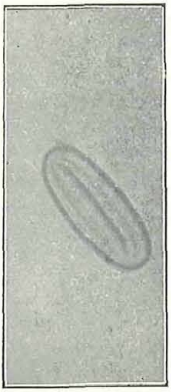
Fig. 1 A: Handmannia austriaca Hypotheka; Fig. 1 B: dto. Epitheka.
Fig. 2: Fragillaria Harrissonii var. almensis.
Fig. 3: Cocconeis nov. spec., A: Epitheka, B: Hypotheka.
Gez. v. F. V. Schieder, Fachlehrer.

Tafel I.

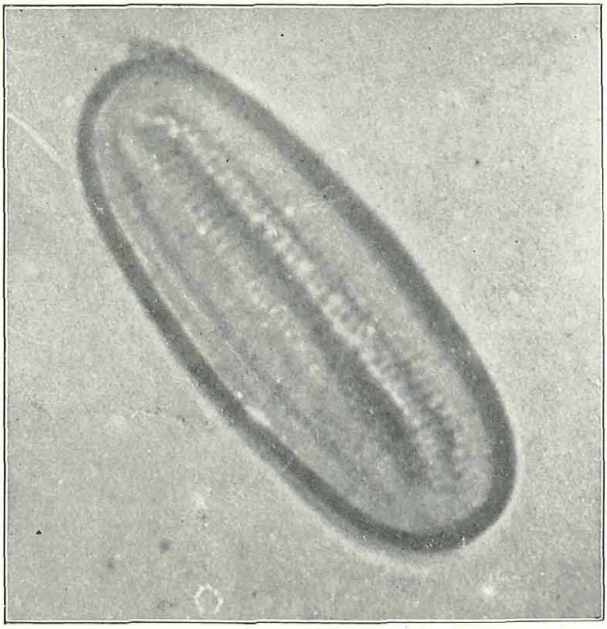
download unter www.biologiezentrum.at



Figur 1.
(Vergrösserung bei 800/1)



Figur 2.



Figur 3.
(Figur 2: in ca. 450 mal. Vergrösserung über 2000/1)

Handmannia austriaca Per.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen mikrobiologischer Verein Linz

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Schieder F. V.

Artikel/Article: Handmannia austriaca Per. 36-37